



Olbersdorf

Vom Braunkohletagebau zur Aktiv-Tourismus-Destination

Anke und Helmut Zistel

Historische Tagebautechnik

Die Gemeinde Olbersdorf wurde erstmals im Jahr 1319 – damals als „Alberstdorf“ – urkundlich erwähnt und feierte 2019 ihr 700-jähriges Bestehen. Im Rahmen seiner wechselvollen Geschichte gehörte Olbersdorf um 1500 zum Besitz des Oybiner Klosters und wurde 1574 von Zittau in Besitz genommen. 1732 hatte der Ort 192 Häuser, darunter 13 Wassermühlen entlang des Goldbaches. 1771 hatte Olbersdorf bereits 1.658 Einwohner. Im Gegensatz zu vielen anderen Dörfern in der südlichen Oberlausitz nahm Olbersdorf eine gute Entwicklung und vergrößerte ständig seine Ein-

wohnerzahlen. Begründet war das einmal an der Lage zu den alten Handelswegen nach Böhmen sowie an der Wasserkraft des Goldbaches, wo sich Getreidemühlen, Ölmühlen, aber auch ein Holzschleifwerk sowie eine Strumpfwalke ansiedelten, und später durch die Nutzung der reichen Braunkohlenvorkommen.

1800 fand man in Olbersdorf die erste Braunkohle und erkannte deren Wert zur Energiegewinnung. Ein beispielloser wirtschaftlicher Aufschwung erfasste die Gemeinde. Die zahlreichen Wassermühlen bildeten die Grundlage für die spätere Textilindustrie. 1856 wurde eine Eisengießerei in der Ortschaft gegründet, die die Basis für den späteren

Olbersdorfer See
Foto: Dagmar Hrehová

Quellenhinweis

Der Text wurde auf der Grundlage von Broschüren und Gutachten im Gemeindearchiv Olbersdorf erstellt. An gedruckter Literatur ist zu nennen: Gemeinde Olbersdorf (Hrsg.): Festschrift 700 Jahre Olbersdorf, Olbersdorf 2019; Mediaprint Infoverlag GmbH (Hrsg.): Olbersdorf - Rendezvous am Fuß des Zittauer Gebirge, Mering 2014.

Blick auf Olbersdorf, vor 1945
Gemeindearchiv Olbersdorf



Maschinenbaustandort legte. Olbersdorf entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einer aufstrebenden Industriegemeinde mit Bergbau, Maschinenbau, Eisen- und Stahlgießereiindustrie, Holzverarbeitung und Textilindustrie.

Das gesamte Zittauer Becken, eine im Tertiär entstandene Senkungszone im Lausitzer Granit, ist mit Braunkohleflözen ausgefüllt. In Olbersdorf erfolgte der Abbau in einem bis zu 50 Meter mächtigen Oberflöz. Der steigende Kohlebedarf hatte zur Folge, dass aus dem 1908 erschlossenen Braunkohlenschacht „Glückauf“ 1910 der Aufschluss als Tagebau erfolgte. 1906 wurde in Olbersdorf ein Elektrizitätswerk gebaut, welches vom Tagebau über eine Seilbahn mit Kohle versorgt wurde.

Diese Entwicklung, in der die Landwirtschaft nur eine untergeordnete Rolle spielte, hatte zur Folge, dass sich viele Arbeiter hier ansiedelten und zwi-

schen 1920 und 1935 umfangreiche Siedlungen am Rand der Ortschaft entstanden, z. B. im sogenannten Städtel, am Waldrand und dem Bahnhof Bertsdorf. In dieser Zeit entstanden auch das Volksbad (1922) und die moderne Zentralschule (1929). Damit war Olbersdorf ein bedeutender Industriestandort aber auch gleichzeitig ein beliebter Wohnort geworden.

1926 wurden der letzte Untertagebau „Gottes Segen II“ und 1938 die Grube „Glück auf“ geschlossen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die Wirtschaft langsam wieder in Gang. Zahlreiche Vertriebene aus Schlesien und Böhmen erhöhten die Einwohnerzahl weiter. Olbersdorf hatte vor dem Krieg 5.894 und 1946 schon 6.674 Einwohner. Auch der Tagebau wurde wieder in Betrieb genommen, da die Rohstoff- und Energieversorgung zunehmend an Bedeutung gewann. Die Nutzung vorhandener einheimischer Ressourcen wurde forciert und das Abpumpen des Grundwassers aus dem Grubenrestloch in Olbersdorf angeordnet. Ab 1947 wurde schrittweise und in schwerer Handarbeit die Kohleförderung (7.600 Tonnen Jahresleistung) im Tagebau Olbersdorf wieder aufgenommen.

Die Energiewirtschaft der DDR, die auf der heimischen Braunkohle basierte, erweiterte die installierte Leistung mehr und mehr. Die Olbersdorfer Braunkohle diente der Versorgung der Kraftwerke Hirschfelde und Hagenwerder.

Durch die systematische Erschließung, aufwändige Investitionen, Inbetriebnahme umgesetzter bzw. neuer Förder- und Tagebaugeräte, der Erweiterung des Gleisnetzes sowie der Elektrifizierung des Fahrbetriebes konnte die Förderung auf bis zu 650.000 Tonnen im Jahr 1975 gesteigert werden.

Da ab 1964 aus dem in Polen liegenden Tagebau Turów keine Kohle mehr ins Gebiet links der Neiße geliefert wurde, sollte der Tagebau Olbersdorf zum Großtagebau erweitert werden. Im Jahr 1985

Bagger des Braunkohletagebaus
Olbersdorf, um 1980
Gemeindearchiv Olbersdorf





Impression von der Landesgartenschau 1999, Blumenhalle
Foto: Helmut Zistel

liefen die planmäßigen Vorbereitungen für die Erschließung des künftigen Großtagebaues Zittau-Süd an. Dieser Großtagebau mit einer geplanten Förderleistung von jährlich 7 bis 8 Millionen Tonnen Rohbraunkohle sollte das Kraftwerk Hirschfelde versorgen und den Förderrückgang des Tagebaues Berzdorf, welcher das Großkraftwerk Hagenwerder versorgte, kompensieren. Mittlerweile waren im Tagebau Olbersdorf 650 Arbeitnehmer beschäftigt. Das hätte den Abriss fast aller Häuser westlich des Goldbaches einschließlich

der Kirche, des Friedhofes und der Infrastruktur bedeutet. In der Fortsetzung wären auch die beliebte Schmalspurbahn, Teile von Zittau und Eichgraben und alle Flächen bis zur Neiße betroffen gewesen.

Mit der politischen Wende 1990 und der stärker werdenden Bürgerbewegung zum Erhalt der Schmalspurbahn kam nicht nur für zahlreiche Olbersdorfer Industriebetriebe, sondern auch für den Tagebau das Aus. Auf Beschluss des Ministerrates der DDR vom 1. März 1990 wurde die Einstellung des Tagebaus Olbersdorf verfügt. Am 30. September 1991 verließ der letzte Kohlezug den Tagebau. Bis dahin wurden 21,5 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert, 75 Millionen Tonnen Abraum bewegt und 298 Hektar Land in Anspruch genommen.

1991 begann für 261 ehemalige Tagebaubeschäftigte ein neuer Arbeitsauftrag im Rahmen des Großprojektes „Sanierung und Rekultivierung des Tagebaues Olbersdorf“. Dabei wurden über drei Millionen Kubikmeter Erdstoffe bewegt, wertvolle Biotope angelegt, Böschungen und Flächen mit ca. 750.000 jungen Bäumchen und Sträuchern bepflanzt und Hauptwirtschafts- und Wanderwege angelegt. Ziele der bergbaulichen Sanierung waren die Gestaltung eines ca. 60 Hektar großen Naherholungsgewässers, das Anlegen einer 210 Hektar großen Forstwirtschaftsfläche, die Renaturierung von ehemaligen Tagebaurandflächen sowie die Beseitigung nicht zur Nachnutzung vorgesehener bergbaulicher Anlagen und Gebäude einschließlich der Sanierung der Altlaststandorte. Am Ende flossen nahezu 40 Millionen Euro in die bergbauliche Sanierung des ausgelaufenen Tagebaues Olbersdorf.



Der „Seestern“ am Olbersdorfer See
– ein Fun-Aktiv-Point
Foto: Helmut Zistel



oben: O-See-Challenge, 2014
Foto: Helmut Zistel

unten: Ausstellung historischer
Tagebautechnik
Foto: Helmut Zistel

Autoren

Anke Zistel
Mitarbeiterin der Gemeinde-
verwaltung Olbersdorf
Helmut Zistel
Hauptamtsleiter a. D.
Gemeindeverwaltung
Olbersdorf
Oberer Viebig 2A
02785 Olbersdorf
zistel@olbersdorf.de

Am 15. Januar 1992 hat der Gemeinderat von Olbersdorf in einem Grundsatzbeschluss die Umwandlung des Tagebaus Olbersdorf zu einem Naherholungsgebiet, das vielfältigen Ansprüchen gerecht wird und umfangreiche Möglichkeiten des Freizeitsports bietet, als Zielstellung formuliert. Ziel war, dass der zukünftige See nebst den Freizeitflächen in der Umgebung unmittelbare und abwechslungsreiche Naherholungsmöglichkeiten bieten und auf die Gastronomie sowie sonstige Freizeitbetriebe positive Anreize ausüben sollte. Gleichzeitig sollte der Olbersdorf See für sanften Tourismus stehen und das Freizeitangebot für Urlauber im Zittauer Gebirge bereichern.

Zur Verwirklichung dieser Ziele erwarb die Gemeinde insgesamt ca. 134 Hektar Fläche, von

welcher sie Teile zur Umsetzung von Privatinvestitionen – insbesondere der Tourismuswirtschaft (Campingplatz, Hotel, Surfschule, Gastronomie) – wieder weiterveräußerte.

In den folgenden Jahren entstand mit der Sanierung des ehemaligen Tagebaugeländes und der 1996 begonnenen Flutung des Tagebaurestlochs eine Erholungslandschaft für nachhaltige Freizeit- und Tourismusnutzung durch vielfältige Nutzergruppen mit der Schwerpunktsetzung auf aktivtouristische Angebote und naturverbundene Erholung. Der Olbersdorfer See umfasst heute eine Fläche von 60 Hektar und misst an seiner tiefsten Stelle 40 Meter.

1999 richteten die Stadt Zittau und die Gemeinde Olbersdorf gemeinsam auf dem sanierten bergbaulichen Areal und dem angrenzenden Zittauer Westpark die 2. Sächsische Landesgartenschau aus. Diese Landesgartenschau spiegelte mit dem Motto „Landschaft nach dem Bergbau“ den Werdegang vom Tagebau zur Kulturlandschaft wieder.

Die Historie und die bergmännischen Traditionen werden für die Nachwelt erhalten und gepflegt. Schautafeln, Bergbautechnik und eine kleine Grubenbahnanlage lassen die Vergangenheit erlebbar werden. Natürlich wird auch jährlich von ehemaligen Tagebauangehörigen gemeinsam mit den Einwohnern und Gästen am 1. Sonntag im Juli der „Tag des Bergmanns“ gefeiert.

Nach Beendigung der Landesgartenschau hat die Gemeinde Olbersdorf den ihr mit dem Olbersdorfer See gegebenen Schatz stetig weiterentwickelt und durch Schaffung neuer Attraktionen dessen Anziehungskraft erhöht. Olbersdorf hat sich mittlerweile von einer Industriegemeinde hin zu einer Tourismusgemeinde und zu einem Zentrum für Wasser- und Aktivtourismus im Naturpark Zittauer Gebirge gewandelt. Als Motor und Schwerpunkt regionaler Tourismusentwicklung setzt Olbersdorf wichtige Trends und Qualitätsmaßstäbe im Bereich der Fremdenverkehrswirtschaft.

Die Gemeinde legt sehr viel Wert auf schönes Wohnen am Fuße des Zittauer Gebirges, hält eine moderne, zeitgemäße Infrastruktur und zahlreiche Einrichtungen der Daseinsvorsorge für Menschen jeden Alters vor.

Weltweit hat Olbersdorf ein Event von enormer Strahlkraft bekanntgemacht, der „O-See Challenge“. Dabei handelt es sich um einen national und international hochkarätigen Cross-Triathlon-Wettbewerb mit einer einzigartigen Geschichte. Was 1998 mit einer kleinen Wette einiger Hobbysportler begann, ist heute ein Wettkampfevent von Weltniveau und Bestandteil der XTERRA-Tour als Qualifikation für den Iron-Man auf Hawaii. 2014 fand am Olbersdorfer See die Weltmeisterschaft im Cross-Triathlon statt.

Olbersdorf ist ein „Staatlich anerkannter Ausflugsort“ und setzt alles daran, diese erfolgreiche Entwicklung auch in der Zukunft weiter fortzusetzen.